

## Bemooste Kirchenbänke und das Rauschen des Windes

Waldgottesdienste im Taunus haben eine lange Tradition. Die Pfarrer kennen ihre Stammgäste und erkennen wandernde Laufkundschaft.

Von Bernhard Biener

GLASHÜTTEN. Mit des Dichters Waldeinsamkeit ist es nicht weit her, das zeigt schon der überfüllte Parkplatz. Kein Wunder: Er liegt an der von Königstein kommenden Hauptroute Richtung Großer Feldberg. Kurz nach dem Abzweig von der Bundesstraße 8 zum Roten Kreuz weist linker Hand ein Schild auf die Abstellmöglichkeit hin. Doch die üblichen Wandersleute mit weißem "P" auf blauem Grund sind durch ein Zusatzschild mit lilafarbener Kirche ergänzt. Gottesdienste von "Himmelfahrt bis Mitte September" steht darauf. Die Angabe der Jahres- statt der Uhrzeit wirkt nur auf den ersten Blick ungewöhnlich. Denn wenige Schritte vom Wanderparkplatz entfernt wird auf einer Lichtung mitten im Wald regelmäßig dem Herrn ein Loblied gesungen, und Gottes Wort wird verkündet. Ganz ohne Dach und Regenschutz in freier Natur. Da sind Jahreszeiten und Wetter zunächst entscheidender als die genaue Stunde.

Bänke, querliegende Baumstämme als Sitzgelegenheit und ein hölzernes Schild weisen den Gottesdienstplatz aus, um den sich das Forstamt Königstein kümmert. An diesem Sonntag sind alle Plätze belegt, denn gleich zwei evangelische Gemeinden haben ihren sonntäglichen Gottesdienst in den Wald verlegt. Gut 160 Christen aus Sulzbach und Schwalbach-Limes sind an den Glaskopf gekommen. Um sie kümmert sich ein Pfarrerehepaar: Michael Gengenbach ist seit einem Jahr für Sulzbach zuständig, seine Frau Christine für die Limesgemeinde. Für beide ist es daher der erste Waldgottesdienst. Michael Gengenbach ist von der Atmosphäre im Grünen angetan, die er auch in der Predigt aufgreift. "Es ist gut, wenn wir uns ab und zu unters Volk mischen", sagt er. Für manche bedeute die Kirchentür eine Hemmschwelle. "Hier hingegen kann jeder stehenbleiben." Insofern habe der Gottesdienst im Freien auch einen missionarischen Charakter.

Wanderer werden schon von Weitem aufmerksam, wenn der Bläserkreis der Limesgemeinde die Lieder anstimmt. Der sonore Ton der Posaunen ist jedoch nicht die einzige Unterbrechung der Stille des Waldes. In der Ferne röhrt ein Motorrad, ein Flugzeug verschluckt die Worte des Pfarrers, und wenn der Wind in die Baumwipfel fährt, hebt ein kräftiges Rauschen an. Dazu knirscht es unter Radreifen und Wanderschuhen. Doch die vorbeikommenden Passanten nehmen Rücksicht, ja, man hat den Eindruck, dass zwei vorbeikommende Jogger versuchen, besonders vorsichtig aufzutreten.

Greta wiederum bleibt ruhig. Das kaum vier Monate alte Mädchen aus Schwalbach wird an diesem Tag getauft und lässt die Prozedur ohne einen Mucks über sich ergehen. Viele Eltern schätzen den ungewöhnlichen Ort, weshalb Taufen gar nicht so selten sind. Und während Pfarrerin Christine Gengenbach über den von Gretas Eltern gewählten Bibelspruch spricht, über Engel, die Greta auf Händen tragen mögen, hält der eine oder andere Wanderer inne. "Das ist die Laufkundschaft", sagt Klaus Spory, der bis 2002 Dekan des Dekanats Kronberg und 16 Jahre lang für die Waldgottesdienste verantwortlich war. Es gebe aber auch ein Stammpublikum, das regelmäßig die Waldgottesdienste besuche. Man erkennt sie an den mitgebrachten Decken und Isolierkissen, denn die Baumstämme sind feucht und kühl. Überhaupt unterschätzt mancher Besucher, dass es auf 635 Meter Höhe auch im Sommer äußerst frisch sein kann. Spory selbst erinnert sich an Pfingstgottesdienste im Eisregen. Der Zuspruch hänge stark vom Wetter ab. "Wir waren auch schon fünf Posaunenbläser und vier Besucher", erzählt der Geistliche. Für die Pfarrer sei der Gottesdienst im Freien eine Herausforderung. "Man kann die Predigt nicht einfach ablesen und muss zufällige Zuhörer überzeugen."

Spory selbst hat sich über die "bunte Atmosphäre" immer gefreut: "Da bellen Hunde, oder Kinder spielen." Seit etwa 1979 werde am Glaskopf gefeiert, erzählt der ehemalige Dekan. Zuvor am Fuchstanz, dort sei aber zu viel Betrieb gewesen. Wie lange die Tradition zurückreicht, kann auch er nicht genau sagen. 1961 jedenfalls war in dieser Zeitung von evangelischen Waldgottesdiensten am Römerkastell am Kleinen Feldberg, am Brunhildisfels auf dem Feldbergplateau und am Fuchstanz die Rede.

Inzwischen organisiert der im Dekanat für die Öffentlichkeitsarbeit zuständige Pfarrer Hans Genthe die Termine und übernimmt selbst Gottesdienste. Unter der Adresse [www.freiluftkirche.de](http://www.freiluftkirche.de) gibt es auch eine Internetseite zum Thema. Waltraut und Dieter Essig aus Niederhochstadt gehören zu den Stammgästen, die regelmäßig nach einer morgendlichen Wanderung um den Glaskopf den Gottesdienst besuchen. Was sie reizt? Die Natur natürlich, aber auch die Begegnung mit Christen anderer Gemeinden.